



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Rdi Patris Friderici Spee Societatis Iesv Güldenes
TugendBuch. Das ist/ Werck und Übung der dreyen
Göttlichen Tugenden: Glaubens/ Hoffnung/ und Liebe**

Spee, Friedrich von

Cöllen, 1688

Das 11. Cap. Noch andere Übung der Liebe Gottes für ein eitles Weltkind
zugebrauchen:

urn:nbn:de:hbz:466:1-43891

Du hast recht geantwortet / in dieser Meinung unnd in dieser Gestalt gehe hin zur Communion: und alsdan communicire geistlich oder leiblich/ darnach du dir für genommen hast.

Das II. Capitel.

Noch andere Übung der Liebe Gottes / für ein eyteltes Weltkind zu gebrauchen.

Diese anstehende Woche magstu täglich an bestimmten viertelständlein.

Aber ach was wil ich sagen?

Dann siehe da! in deme ich dieses schreiben/ kompt mir eine trawrige Zeitung / die mich nit wenig bekümmert/ also daß ich für dißmahl nit fortfahren kan / dir deine Übung auffzusetzen: sondern muß so lang einhalten/ die Feder hinlegen/ ruhen/ und warten/ biß ich etwas außgetrawret habe. Und zwar weil ich weiß / daß gemeiniglich die Betrübnuß sich linderen läßt / wann mans etwan einem vertrauten Freund klagen / unnd also das Herz erleichteren mag ; wil ich mich dieses mittels auch gebrauchen.

brauchen/vnd dir allhie/was sich zugetragen
hat erzehlen : Hoffe unterdessen sich das
Gemüth ein wenig entladen werde/ daß ich
widerumb mein Ampt verrichten / vnd wie
ich angefangen habe/dir deine Übung recht
zu Papier bringen könne.

Ich hatte vor einem Jahr vnder an-
deren vielen Reich. Kindern / auch eine
wohl edle/fromm, und keusche Jungfraw;
deren Schöne/ Reichthumb und Höfflich-
keit / dermassen von männiglichen geprie-
sen wurde daß man darfür hielte / ihres
gleichen am Hoff zu Brüssel / alda sie er-
zogen ware / in etlichen Jahren nicht viel
gewesen wäre.

Nun hette sich ein trefflicher wolbekan-
ter Baron oder Freyherr an sie hefftig ver-
liebet; schicket ihr eine Gab über die andere/
einen Brieff nach dem andern / brauche
allen Ernst vnd fleiß/durch sich und andere
ihre Huld zu erwerben.

Dessen sie sich aber wenig geachtet /
und mir etlich mahl/ da sie mich umb Rahe
angesucht/vermeldet hat / daß sie zwar eine
geringe Affection zu ihm empfinde / vnd
beynebens auch die Elteren ihr nicht

gestatten wölten/ daß sie an gemelten Frey-
 herzn heyrathen solte. Dar auff ich allemahl
 zur antwort geben hab / ich zwar ihr nichts
 fürs schreiben wolte/dann es meine Gewon-
 heit nit were in solche Händel zu mischen ;
 dennoch aber / nit für rathsam hieltte / daß
 man eine solche Gelegenheit/die nicht jeder-
 zeit sich präsentiret / also leichtlich hinschlei-
 chen liesse : sonderlich weil besagter Baron
 für den tapfferisten Cavallier am selbigen
 Hoff gehalten wurde. Also daß ich fürchtete
 es möchte sie hernacher vielleicht sehr gere-
 wen/wan sie dem jetzt gegenwertigem Glück
 nit besser abwarten solte. Dann zwar was
 die Affection betreffen thäte;würde sich die-
 selbe mit der Zeit woll weiter anspinnen /
 gnug were es/daß sie von ihme kein sonder-
 liches Abschewen trüge : Was aber die El-
 tern angienge; wuste ich zwar was sie hoffe-
 ten/aber ich wuste auch beynebens / daß es
 doch gar ungewiß were/ ob es also gerathen
 würde/wie sie es ihnen fürbildeten.

Aber diesem allem ungeachtet / liesse sie
 alles unvermerckter Sachen hingehen/und
 führete besagten ihren Liebhaber also lang
 herum / bis er endlich alle Gedult verloh-
 ren

ren über die massen hefftig erzürnet/ unnd die Lieb sich in einen gewulichen Haß verkehret hat.

Derohalben dann / damit weder ihme/ noch anderen besagte Jungfraw zu Theil würde/ und damit er sich so wol an ihr als an ihren Elteren gnugsam rechen möchte/ rüflet er einen mörderischen Diener auß: welcher ihr eine lange Zeit fleißig auffwartet; unnd da sie einsmahls in ein schönes Wäldlein spaziren führe/ noch etwas dergleichen gedemcken könnte / überfelt dieser Diener gähling den Kutscher / schlägt ihn zu Boden/ springt zum Wagen/ unnd weil sie ihme nit widerstehen können/ schneidet er ihr Haß und Lefftgen ab/ und schicket sie also geschend den Eltern nach Hauß / mit vermelden; sie nun ihre Tochter auff das beste versehen/ unnd anbringen möchten/ wie ihnen geliebte.

Kans nit außsprechen / wie mich dieses so hoch bekümmert/ daß eine so firtreffliche Jungfraw / also ewiglich geschänd sein muß.

Ach / ach du mein außgewöhltet frommes Kind/ wie ist mir dieses ein so g/ heil-

Es

der

Diger zufall! Ach muſteſtu dan endlich einem
ſolchen ſchändlichen Mörder dargeben/daß
du einem ſo dapperen Ritter haſt verſagen
dörffen? Ach/ach/wie waereſtu ſo gar un-
glücklich? wie verblendet waereſtu/umnd dei-
ne Eltern/daß ihr alſo liederlich die Schanz
verſehen habt? was wolten ſie nun drum
geben daß ſie dich nie verhindert hetten?

O wir armſeltige Menſchenkinder/ wie
wiſſen und gedenccken wir ofte ſo wenig/was
für Glück oder Unglück uns begegnet
möge? wie ſehen wir ſo gar nit was zukünfftig
ſey? was gutes oder böſes uns im Gar-
ten blühet? Nun mag ich wol ein trawriges
Liedlein ſingen / mag wol mit betrübtem
Hertzen alſo reymen.

1. O weh der ſchwinden Trawrigkeit?

Was wird die Mutter ſagen;

O weh/was bitter Hertzen leyde

Was heulen und was flagen?

Ach trawr du ſchönes Wäldelein/

Darin die That beſehen;

Ach trawret ihr Wald-vögelein/

Die ihrs vñleicht geſehen.

3. Ja trawret auch ihr grüne Zweig/

laßt alle Blätter reißen/

Für leyd must ihr verwelcken gleich/
Ohn Saft/vnd ohne Speisen.

4. Ach frommes Kind : wie bist gestunt ?

O Glück wo bist verblieben ?

Ein böser Wind es hat geschwind /
Geschwind in Luft getrieben,

5. Ach/ach/dasßmans nicht vorgesehn !

Was glück war dir in Händen ?

Nun ist es hin : es ist geschehn :

Mans nunmehr nit mag wenden.

6. Fürwar das Glück hat selzam Lück /

Bald kompt es anher lauffen /

Seht bald zurück : übt seine Stuck /

Stoß alles überhauffen :

7. Ach Töchter aller Tochter Eron !

O weh / nur weh dir Armen !

Nan lauter leyd/wird dir zu lohn /

O Gott laß dichs erbarmen.

O Welt/O Welt/du schnödeböse Welt
wie ist es möglich / daß dich deine Kinder
also hefftig lieben ? da doch du ihnen
endlich also übel lohnest ? Warumb las-
sen wir dich nicht einmahl fahren ? war-
umb erkennen wir nicht einmahl deine
Falschheit ? Warumb lieben wir nicht
vielmehr unseren Schöpffer vnd trewen
HERREN ? Warumb dienen wir
ihme nicht von ganzem Herzen ; der als
lein uns rechte Trew vnd Glauben heist :

2 6

der

der allein uns alles geben kan; alle Reichthumb/Ehr vnd Wollust / die mir jetzt vergeblich bey der falschen Welt auff Erden suchen? wohl mag man abermahl mit Wahrheit singen.

8. Wer Hoffnung stelt auff dich O Welt;
Wird endlich doch betrogen/
Die Schrifft vermeldt/wer dir gefelt/
Wird zum verderb gezogen.
9. Manch tapffer Held in leyden felt /
Dem sonst er wär entflogen/
Wan er zur Welt sich nie gefelt/
Noch ihre Brüst gesogen.
10. Manch zartes Blut verderben thut
Wans will der Welt vertrauen:
Allein ist gut mir frischem Muth/
Auff Gott beständig bawen.
11. Wollusten all ganz ohne Zahl?
Seynd nur bey Gott zu finden/
Drumb Gott gefall/ traw ihm zumahl!
Und nicht den Menschen Kinden.
12. Nun bin ich zwar betrübet gar
Und trücket mich so sehre/
Das also blind seynd Menschen-Kind/
Noch jemand dran sich kehre.
13. Doch laß ichs Gott befohlen seyn
Laß nunmehr alles fahren:
Ade/O Welt/vnd all was dein/
Ade/ zu tausend Jahren.

Nun wolan / ich habe mich mit diesen
Reymen widerumb erquicket / unnd mein
Hertz zum theil geleichtert: dan was wil ich
mich ins trawren ganz versencken / da ich
doch so gar nit helfen kan?

Was geschehen ist / ist geschehen / kan nit
widerumb zu rück gezogen werden. Es
mag ein jeglicher / der obgesetzte jämmerliche
History lesen wird / hieraus lernen / wie ge-
fährlich es sey / mit der Welt sich anzulegen:
Was nun aber gemelte Jungfraw für ein
überaus grosses Leydwesen / Klag unnd
Jammer Tag und Nacht treibe / wird ein
jedweder frommes Hertz besser bey ihme
selber erwegen können / als ichs mit der Je-
der außführen kan.

Jetzt ist es Zeit daß ich meinem Vorhas-
ben nachkomme / vnd wie ich hatte angefangen /
dir deine Übung vorschreibe nach ges-
thaner Verheißung.

Solact die Übung so ich droben verheissen hab.

Diese anstehende Woch / magstu täglich
an bestimten Viertelstündlein an statt
einer schönen Übung folgende drey kurze
Fragen lesen / vnd mit darauff antworten.
Es haben viel fromme Kinder darauff et-

nen mercklichen Nutzen geschöpffe. Zuvor aber ehe du diese Übung anfahest! seuffze zu Gott drey mahl und sprich:

O Herr/erleuchte mein Verstand/vnd betwinge meinen Willen/damit ich recht verstehe/vnd wolle alles das / was du von mir begehren wirst / Amen:

1. Frag.

Mein Kind/sage mir ohn Schertz/wird es nit warhafftig vnd ohnfährbarlich einmahl geschehen / das der leidige grimmi-ge Tod zu dir komme? bedencke dich alhie ein wenig / und bedencke dich wohl/dar- nach gib mir Antwort/vnd zwar also / daß du hernacher nimmer widerruffest/was du einmahl geantwortet / und bejahet hast. Darumb bedencke dich desto länger / will dich nicht übereylen/und sage nun endlich: was meinstu? wird warhafftig der Tod einmahl zu dir kommen?

Antwort. Ja freylich ohne zweiffel/ er wird war- hafftig einmahl kommen: es bedarff ja solches kei- nes langsamen Bedachts: dan er wird ja kom- men: wer wil dem Tod entrinnen mögen? (a) Ich wil diese Antwort nimmer wideruffen.

2. Frag

(a) Heb. 9.

2. Frag.

Du hast recht geantwortet. So frage ich aber weiters: wan dan nun der Tod zu dir kommen wird/ was wiltu ihme folgen lassen/ oder was wiltu ihme geben? wirstu ihme nicht geben/ und folgen lassen alle deine Reichthumb und Kleinodien so vil du immer hast/ auch deinen Vatter/ Mutter / Schwester/ Brüder/ Haus und Hoff/ auch deine schöne Gestalt/ deine Stärke / deine Freyd und Wollust; ja in Summa dich selbst/ und alles was dir auff dieser Erden lieb sein kan?

Bedencke dich abermahl: bedencke dich wol und gib mir Antwort: ob du etwas behalten werdest? oder ob du schlecht ohnfählbarlich es alles folgen lassen werdest? dan ich muß es wissen/ ob du für ihm etwas verbergen werdest / daß er nicht bekomme.

Antwort. Ja freylich ich werde ihm alles oberzehltes warhafftig und unfählbarlich folgen lassen. Das geringste werd ich nicht behalten noch ihm entzihen es sey mir gleich lieb oder leyd. Sein wird es alles
sein;

(a) lob. I. Psal. 48. I. Tim. 6.

sein: er wird es haben: auff ihn wartet es: ihm
 werd ichs warhafftig alles lassen: da ist kein zweifel/
 werd diese Antwort auch nit widerrufen dan
 wer wolte etwas für dem Tod verbergen können?

3. Frag.

Du hast abermahl gar recht geantwortet.
 Nun rüste dich und muntere das Gemüth auff:
 dann jetzt noch übrig ist die dritte und letzte
 Frag: eine gar seltsame Frag/ vor deren du dich
 entsetzen / und so gar erstarren wirst / daß
 ich noch heut von dir keine resolution empfangen
 werde/ es müßte dann ein grosses Miracul an dir
 geschehen.

Drumb sage ichs dir zuvor / mach dich gefast/
 halte dich tapffer/ greiff einen helden Muth/
 ob vielleicht wider meine Zuversicht dich ein
 heroischer himlischer Geist überfiele / daß du
 dennoch recht antworten könntest?

Dann siehe da: zwey Stück hastu mir schon
 zugelassen / die du nimmer widerrufen kannst.

Erstlich. Das der Tod unfehlbarlich zu dir
 kommen werde.

Zum andern. Daß du ihm unsählbarlich
 alles

alles geben oder verlassen werdest / was dir
auff Erden lieb ist; dich und alles. Wolan
so setze ich dir dan diesen Fall / vnd sprich
also.

Gesetz das nun vielleicht / heut oder
morgen ehe dan der Tod komme / vnd ehe
du ihme alles lasset/ein anderer / und zwar
Christus **JESUS** der gecreuzigte/ein
Sohn des lebendigen **GDZ** / ein Kö-
nig Himmels und der Erden/dem Tod vor-
käme/ an deinem Herzen still vnd sanfft
anklopffete/ vnd von dir begehrete/du doch
ihme alles das jenige/nicht mehr noch weni-
ger/geben und lassen woltest/ was du son-
sten doch ungefährlich dem Tod lassen/vnd
geben würdest?

Sage mir/wann diß vielleicht geschehen
solte/was woltestu thun? woltestu es ihme
weigeren oder nicht? bedencke dich nur wol.
Einmahl ist gewiß / das du alles hingeben
vnd verlassen werdest. Es wird unfehlbar-
lich einmahl geschehen: du hast es mir zu-
gelassen / wirst es nicht widerzuffen? du
wirst es einmahl dargeben müssen: Dein
Mund hats gered/ist außser zweiffel: nur ist
die Frage.

Weme

Wem du es geben oder lassen wollest?
 Dem Tod? oder dem Sohn Gottes?
 Gibest du es dem Tod / so ist es hin / hast
 keine Vergeltung: gibest du es dem Sohn
 Gottes wirstu es / so war als Gott
 ist / in Ewigkeit tausendfaltig wieder ha-
 ben.

Bedencke dich nur wol / mein Kind: be-
 dencke dich nur wol / es muß gegeben seyn?
 entweder einem / oder dem andern.

Da ist an einer Seiten der greulich Tod
 die abscheuliche Bestia dafür doch alle Men-
 schen erschrecken müssen. Da ist an der
 andern Seiten der Sohn Gottes / ein
 Fürst des Himmels / der Abgrund aller
 Lieblichkeit und Wollust / was wiltu mach-
 en? wer soll es haben? wem soll es zu Theil
 werden? Wie ein statlicher Heurath steht
 dir ob handen / wan du es nur bey Zeit ver-
 stehest / wan du nur dein Glück mit obgesag-
 ter Jungfrauen nicht verscherzest. Der
 Sohn Gottes freyhet dich (gesetzt das
 er dich freyhe / und bey deinem Herzen sich
 angeben habe) sein Herz und Lieb hat er auf
 dich geschlagen / er will du sollest ihn und
 keinen andern haben: Er will dich / und
 alles

alles daß deinig haben: deine schöne blühende Jugend soll ihm zu Theil werden: du soldest seine außerswöhltē Braut seyn; was wiltu machen? gibest du ihm nicht bey Zeiten was es begeret / wirstu es gewißlich dem grewlichen Tod geben werden: der wird dich / wie obgesagter mörderischer Diener / gähling überfallen; dir deine Naß und Leßzen abschneiden / und also jämmerlich schenden. Daß du in Wahrheit eben die jenige unglückseligste Jungfrau sein wirst / davon ich droben vermeldet habe; du wirst die erzählte Histori redlich war machen / dich wird sie treffen / auff dich wird sie gedichtet sein: du wirst mit sampt denen Eltern in alle Ewigkeit dein Unglück bedauern müssen / wan du einem so dapperen Held / und Freyherrn Christo Jesu versagen wirst / was dir hernacher ein so schändlicher Mörder nehmen wird.

Und wann du zuvorn mit obgesagter Jungfrauen ein zartes Mitleiden hattest / als ich ihren trawrigen zufall beschriebe; so habe nur ein rechtes Mitleiden mit dir selber / dann ich dich allein / dich hab ich
gemein.

gemeiner; dir hab ich beyzeiten vorgemahlet / dir hab ich vor die Augen auffgelegt / was hernacher mit dir unfählbarlich geschehen wird. Wiederhole nun die Parabel / wiederhole die jez. gesetzte Fragen / und sehe endlich was du thun wölstest? ob du dan dem Tod oder dem Sohn Gottes heurathen / und zu Theil werden wollest?

Der Tod hat nichts umb dich verdienet; suchet nur dein Verderben / kombt nur daß er dich schende / dich ermörde / die Naß und Leßzen abschneide. Der Sohn Gottes ist für dich gestorben / liebet dich also sehr daß er vom Himmel auff die Erde kommen / will dich mit ihm in sein Vaterland in alle Freud und Bollust führen.

Was wiltu machen? soltestu dan wol ihm alles wegern / und dem Tod alles geben wöllen? bedencke dich abermahl / wil dir Zeit genug geben / und nicht übereylen. Dan zwar wann JESUS schon bey dir an deinem Herzen anklopffe und deiner ernstlich begehret hat / ist es gewißlich zu befahren / daß wan du ihn dennoch also gehen laßest / er seinen Diener den Tod bald schicken werdt.

werde/ der dich ermörde. (a) Drumblese
 täglich diese Woch diß Capitel wie gesagt
 ist/ damit du mir endlich auff die vorgehal-
 tene Frag recht antworten könneß. Doch
 hüte dich vor allen Dingen/so du vielleicht
 etwas schliessen woltest/dasß du je nichts ge-
 lobest/ noch dich verbindest / biß du zuvorn
 dich mit deinem Beicht-Vatter versprochen
 habest. Nun wil ichs schliessen/ und dir dei-
 ne Ruh lassen. Dasß du dich bedenckest : un-
 ter dessen magstu gleichwohl folgende Vers
 behersigen / und mit deinen Gespielen sin-
 gen.

(a) Prov. 1. Eccles. 5.

14.

O Narheit groß? wilst nackt/und bloß/
 Bald/bald! von hinten reissen
 Dein Hab und Gut/dein frisches Blut/
 Sol Tod/und Würme Speisen.

15:

Ach sage dan:was dir hab than/
 Der Gottes Sohn so gütig?
 Nichts sol er han? nichts wilt ihm lahn?
 Wie bist gen ihm so müttig?

16.

Der grausam Tod kombt nur allein/
 Dasß er dich bring umbs leben/
 Doch all dasß dein soll ihm sein /

Ihm

Ihm wilt es alles geben ;

17.

Wolan fahr hin nach deinem Sinn/
Hör niemands Rath in trewen/
O Dit sey schabab? Tod alles hab?
Sehr balds wird es dich gerewen.

18.

Die Naß wird er dir schneiden ab/
Die Läßken und die Ohren/
Und wird dich schenden in dem Grab/
Solch Lohn gebürt den Thoren.

Das XII. Cap.

Andere Werck der Liebe/und zwar der
Liebe deß Nechsten.

Grundament der folgenden Übung.

Zur dritten Göttlichen Tugend oder
Liebe Gottes / gehöret auch die Liebe deß
Nechsten umb Gottes Willen: und der
halben wil ich dir etliche Werck der Liebe deß
Nechsten diese Buch fürschreiben. Dar
du aber alles gründlich verstehest / sol
(neben deme was ich im Eingang die
Buchs gelehret habe von der Liebe der Gut
willigkeit/rc welches ich jetzt nicht widerh
len kan) folgende Puncten überlesen/so wil
stu etwas gründliches darauß lernen.

I. W